

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 41

Artikel: "Mit 41 Pfennig kannst du Häuser bauen"
Autor: Feldmann, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mit 41 Pfennig kannst du Häuser bauen»

Eine (fast) wahre Geschichte aus dem heutigen Deutschland

VON FRANK FELDMAN

WAS MACHEN WIR MIT DEM
Scheck über 41 Pfennig?

«Veruschka, mein Schatz, du kannst dir
damit ...»

«Jetzt werde bitte nicht geschmacklos.»
«Du lässt mich nicht ausreden – selbst
wenn mir der prickelnde Gedanke gekom-
men wäre, dass du dir damit ...»

Sie hob einen manikürten Zeigefinger.

«... damit deinen allerliebsten – Pause –
Mund von Lippenstift reinigen könntest, so
denk ich doch, dass wir ihn anderwärts
noch nützlicher einsetzen könnten.»

«Wir sprechen doch beide über dasselbe,
ich meine den Scheck», sagte sie.

«Genau den. Heute nachmittag ist die
Wohnungsübergabe hier in Baden-Baden.
Und alldeutlich es in dieser Stadt Dostojew-
skis, Berlioz' – Goethe hat's ja nie geschafft –,
der Generalständer und der Halbsiedenen
vergangener Zeiten keine Wohnungen gibt,
ist das ein Grund zum Feiern. Wir überreichen
meinen neuen Vermieterinnen, den
Damen Plutz und Rahl – wie heißen die
überhaupt mit Vornamen, die müssen doch
irgendwann einen gehabt haben – den
Scheck als Anzahlung für die Mietkaution
von 12000 Mark.»

«Du bist total ausgerastet»,
befand Veruschka, «die schmei-
sen dich raus.»

«Können sie nicht. Ich hab' 'nen
Mietvertrag.»

Sie gab mir einen verächtlichen
Schmaufer. «41 Pfennig!»

«Wer den Pfennig nicht ehrt»,
hob ich platt-überflüssig an.

«Jetzt bleib endlich auf dem
Teppich. Bald kommst du noch und
sagst: Der Pfennig, ein Brecheisen der
Macht.» Sie funkelte mich an.

«Die 41 Pfennig sind eine Rück-
zahlung von der Post für eine über-
bezahlte Telefonrechnung», gab ich zu
bedenken. «Sie sind auch Geld.»

«Ich lös' den Scheck morgen auf der Post
ein», sagte Veruschka.

«Mach dich nicht lächerlich», prustete
ich. «Du stellst dich 20 Minuten an, um

41 Pfennig zu kassieren, das entspricht einem
Stundenlohn von – Pause – DM 1,23»

«Bekomme ich von dir nicht», stellte sie
lakonisch fest.

«Das ist unfair!» Ich blinzelte in Rich-
tung ihres viertelkarätigen Diamanten am
linken Ringfinger. «Wir nehmen den
Scheck mit und – zum Spaß – zeige ich ihn
den beiden, damit Sie wissen, dass wir we-
nistens unsere Telefonrechnungen bezah-
len. Capito?»

Sie gönnste mir ein verächtliches Achsel-
zucken.

«Wann ist denn die Wohnungsübergabe?
» fragte ich.

«Um 15 Uhr.»

«Dann mal los. Es ist Viertel vor.»

am Zug, die Männer sind entweder in ih-
rem Mercedes oder im Büro der obersten
Management-Etage an Herzversagen da-
hingegangen), baten uns in den Salon einer
angrenzenden Nobelvilla. Allenthalben
Perser von der untersten Kaufhausetage,
Stilmöbel, an den Wänden dunkle Porträts
unbekannter Damen aus der Gründerzeit.

«Wir haben Ihren Vorschlag bespro-
chen», sagte die Dame Plutz, «die Mietvor-
auszahlung in Form einer Bankgarantie an-
zunehmen. Das geht in Ordnung.»

Die Dame Rahl nickte huldvoll.

«Dann ist ja alles o... – ich meine, ich
freu mich», sagte ich.

«Die Sache hat nur einen Haken», wider-

sprach die Dame Plutz. «Der Brief Ihrer
Bank liegt nicht vor.»

«Gib's denn so was!» rief ich mit gespiel-
tem Entsetzen, «sonst sind Banken immer
so prompt. Wenn ein Konto überzogen ist,
zum Beispiel.»

Die Damen sahen mich in gespannter
Erwartung an.

Veruschkas warnender Blick an meine
Adresse blieb unerwidert.

«Wir haben hier einen Scheck über
41 Pfennig von der deutschen Bundespost»,
hub ich an. «Er ist bestimmt gedeckt. Eine
Anzahlung. Was meinen Sie?» Die Damen
tauschten verwirrte Blicke aus. «Haben Sie
nichts in bar bei sich?» fragte die Dame
Rahl in hohem Tremolo.

«Nie mehr als 20 Mark.»

Veruschka sah mich jetzt mit vor Entset-
zen geweiteten Augen an.

«Sie könnten Ihre Bank noch anrufen»,
schlug die Dame Plutz vor.

«Der Herr Direktor ist bestimmt nicht
mehr im Büro», gab ich zu bedenken.
«Heute ist Freitag, in Deutschland ein hal-
ber Banken-Sabbat. Aber ich sage Ihnen
was: Nehmen Sie die 41 Pfennig. Sie beweisen,
dass wir bei der Post ein ausgelegliches
Konto haben, und wenn die Garantieüber-
nahme für die 12000 Mark bis spätestens
Dienstag nicht vorliegt, bringe ich Ihnen die
restlichen – Pause – 11999 Mark und 59
Pfennig am Mittwochmorgen.»

Die Damen Putz und Rahl dachten an-
gestrengt nach.

«Das ist höchst ungewöhnlich», sagte die
Dame Rahl. «Aber ich glaube ...» Ihre
Schwester nahm die auf dem runden Tisch
liegenden Wohnungsschlüssel wieder an
sich. «Die bekommen Sie dann nächste
Woche.»

SÄTER MEINTE VERUSCHKA:
«Du bist verrückt.»

«Wetten, dass die beiden sich die 41 Pfennig
am Montag am Postschalter abholen.
Wir befinden uns in Baden-Württemberg,
hier heisst's 'Schaffe, schaffe, Häuse bau!'.»

«Ich habe vorhin einen Pfennig auf der
Strasse gefunden», sagte Veruschka.

«Na siehst du – das war doch ein einträg-
licher Tag.»



NEU
im Nebelpalster-Verlag

Horst Haitzinger

Karikaturen 90

Politische Karikaturen
72 Seiten, gebunden, Format 198 x 194 mm
Fr. 16.80.-

Dieser neue *Nebelpalster*-Karikaturenband
stellt den Leser und Betrachter wieder vor die
Frage: Was ist bei *Horst Haitzinger* mehr zu be-
wundern, der sichere journalistische Instinkt,
ein ganz besonderer Sinn für die politische
Aktualität oder das stupende zeichnerische
Können, mit dem er seine brillanten Ideen Tag
für Tag festhält?

Es ist wohl die Kombination dieser selten so
ausgeprägten Eigenschaften, die *Horst* zu ei-
nem der beliebtesten *Nebelpalster*-Karikaturi-
sten werden liessen. Wer die in diesem Band
gesammelten Karikaturen betrachtet, stellt
fest, dass *Horst Haitzinger* zwar sehr aktuell
war, dass seine Zeichnungen aber nicht zeit-
gebunden sind.

Bei Ihrem Buchhändler